



Abb. 5: 9., Severingasse 9, Wilhelm Exner-Saal, nach Restaurierung

des international renommierten Architekten Josef Hoffmann, der zeitweise auch künstlerischer Berater der hier beheimateten Institution war. Da die meisten von Hoffmann-Schülern oder ihm nahe stehenden Architekten gestalteten Räume (Geschäftslokale, Büros, Hotels, Gaststätten, Wohnungen) im Laufe der Jahre entweder verändert oder zerstört wurden, kommt dem Wilhelm Exner-Saal heute besonderer Seltenheitswert zu.

Bei der Instandsetzung der nahezu vollständig erhaltenen Einrichtung gelangten in erster Linie pflegende Maßnahmen zur Anwendung. Ziel war es, die originalen Holz- und Textilerflächen wiederzugewinnen. Der Stuck an der segmentbogenförmig gewölbten Decke wurde von späteren Übermalungen befreit, die verlorenen Beleuchtungskörper durch neue, dem Altbestand gemäße Leuchten ersetzt. Sonst wurden Ergänzungen nur dann vorgenommen, wenn das Fehlen von Dekor- und Einrichtungsteilen das ursprüngliche Erscheinungsbild verunklärt hatten.

Mit dem Wilhelm Exner-Saal wurde eine bis dato gänzlich unbekannt bedeutende Ausstattung aus dem frühen Umfeld der Wiener Werkstätte wieder entdeckt und mit Unterstützung einer verständnisvollen Bauherrschaft mustergültig instandgesetzt.

Abbildungsnachweis:

BDA, Archiv: 1,2,5

BDA, B. Neubauer: 3

MA13, Wolfgang Blauensteiner: 4

ZENTRALE ABTEILUNGEN

ABTEILUNG FÜR BODENDENKMALE

Ziel der Bodendenkmalpflege ist, entweder vor befürchteter Zerstörung vermuteter archäologischer Funde oder nach ihrer Aufdeckung eine so genannte Denkmalschutzgrabung zur Befundsicherung durchzuführen oder zu beaufsichtigen. Ein derart nicht etwa vor Bebauung einer Parzelle gesicherter archäologischer Befund ist ebenso auf immer verloren, wie ein zerstörtes historisches Gebäude – nur wird dies der Öffentlichkeit nicht so bewusst.

Es zeigt sich im Bereich der Bodendenkmale, dass vorsorgende Maßnahmen zur dauerhaften Erhaltung

des Denkmalbestandes von Jahr zu Jahr zurückgehen, während die Zahl der durch äußere Sachzwänge diktierten archäologischen Untersuchungen von durch Zerstörung bedrohten Bodendenkmalen steigt. Im Berichtsjahr mussten 115 Rettungsgrabungen, verursacht durch Großbauvorhaben, Materialabbau, Infrastrukturmaßnahmen und städtebauliche Sanierungen in historischen Altstadtkernen durchgeführt werden. Für die traditionellen Schwerpunkte der Abteilung im Unteren Traisental (Niederösterreich) und in Enns/Lauriacum (Oberösterreich) wurden auch 1999 erhebliche Sach- und Personalmittel eingesetzt.

Umfangreich waren die im Zuge von linearen Bauvorhaben notwendig gewordenen archäologischen Begleitmaßnahmen. Während der Errichtung einer 377 km langen, durch vier Bundesländer führenden Gaspipeline der OMV wurde mit archäologischen Voruntersuchungen und größeren Flächengrabungen auf dem ersten Bauabschnitt der Trasse in Niederösterreich bei Baumgarten an der March begonnen. Der Ausbau von Straßen in Niederösterreich (Mörtersdorf, Tulln, Ziersdorf), Oberösterreich (Steyr/Hinterberg) und der Steiermark (Palfau), der Westbahnstrecke in Niederösterreich (Großsiening, Mauer bei Amstetten) sowie der Bau einer EVN-Fernleitung bei Reichersdorf in Niederösterreich verursachten zum Teil umfangreiche Grabungen.

Etwa 40% der von der Abteilung durchgeführten Grabungen standen im Zusammenhang mit Umbau- und Revitalisierungsmaßnahmen in historischen Bauobjekten, davon mehr als die Hälfte in Kirchen und Klosteranlagen.

Die im Zuge der Restaurierung des Kartäuserklosters Mauerbach (Niederösterreich) laufenden archäologisch-bauhistorischen Untersuchungen wurden im großen und kleinen Kreuzgang fortgesetzt. Dabei konnten besonders für die Gründungsphase der Kartause neue Erkenntnisse erzielt werden.

Die zahlreichen durch Restaurierungsmaßnahmen bedingten Grabungen in Kirchen brachten wesentliche Ergebnisse zur mittelalterlichen Architekturgeschichte Österreichs. Von besonderer Bedeutung für die frühe Kirchengeschichte Tirols erwiesen sich die Grabungen in der Basilika von Wilten, durch welche die Bauabfolge von der frühchristlichen bis zur heutigen Anlage geklärt werden konnte. Zahlreiche im Zuge von Bauprojekten und Sanierungen in den historischen Altstadtkernen notwendig gewordene Grabungen und baubegleitende Untersuchungen ergaben in Bregenz, Eggenburg, Enns, Klosterneuburg, Korneuburg, Mautern, Tulln und Zwettl wesentliche Antworten zu Fragen der Topographie der Ortskerne.

Maßnahmen des Denkmalschutzes und der vorsorgenden Denkmalpflege zählen zu den wichtigsten – aber auch arbeitsintensivsten Aufgaben – der archäologischen Denkmalpflege. Im Berichtsjahr 1999 wurden im gesamten Bundesgebiet 24 Untersuchtungsverfahren eingeleitet. Der Einsatz geophysikalischer Prospektionsmethoden war lediglich für

eine Messung in Feldkirch in Vorarlberg möglich, wo die geplante Verbauung eines archäologisch relevanten Areals eine derartige Prospektion auf einer Fläche von 97.950 m² notwendig machte.

Die EDV-mäßige Aufnahme der Fundstellendatenbank der Abteilung wurde weitergeführt; die Datenbank umfasst derzeit 17.532 Fundplätze.

Eine rasche Erfassung des Denkmalbestandes ist Voraussetzung für die Bewältigung der enormen Zahl an arbeitsintensiven Interventionsfällen. 1999 mussten 3.711 Gutachten zu Bauplanungen, Flächenwidmungen, Rohstoffabbauzonen und im Zuge von Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP)-Verfahren erstellt werden.

Eine rasche Aufbereitung der umfangreichen Fundbestände sowie eine archivgerechte Ordnung der umfangreichen Grabungsunterlagen sind unerlässliche Vorbedingungen für die nachfolgende Auswertung und Publikation. Diese müssen gesichert sein, will die archäologische Denkmalpflege nicht zur „Entsorgungsarchäologie“ werden, die den mit den Aufgaben der archäologischen Denkmalpflege untrennbar verbundenen wissenschaftlichen Zielsetzungen nicht mehr gerecht wird.

Im 1999 erschienenen Fundberichtsband werden in ausführlichen Grabungs- und Vorberichten die wissenschaftlichen Ergebnisse zur Landesgeschichte vorgestellt. Eine weitere Arbeit mit Forschungsergebnissen zu dem in der Abteilung ergrabenen bronzezeitlichen Gräberfeld in Franzhausen erschien als Band 7 der Materialhefte.

Klosterneuburg, Rathausplatz (Abb. 1)

Wie aus zeitgenössischen Grundbucheintragen und historischen Nachrichten hervorgeht, war das Zentrum des heutigen Rathausplatzes bis zum Ende des 15. Jhdts. dicht verbaut. Im Südwestbereich stand das bereits 1396 und 1424 erwähnte Rathaus (= Schranne). An dieses Gebäude schlossen sich in Richtung Stift sieben Handwerkerhäuser an, die das so genannte Grätzl bildeten. Während die Gebäude des Grätzls nach einem Brand Anfang des 16. Jahrhunderts abgebrochen worden waren, blieb die Schranne als Sitz des Stadtrichters und des Rats in erneuerter Form weiter bestehen. Vor ihrer schrägen, sord-süd ausgerichteten Vorderfront befand sich im Bereich der Häuser Rathausplatz 13, 14 und 15 der Pranger. 1730 musste die baufällige Schranne abgetragen werden.

Ein im Stiftsarchiv Klosterneuburg verwahrtes Vogelschaubild aus der Zeit um 1725 zeigt die ungefähre Lage von Pranger, Schranne und Stadtbrunnen. Das letzte Aussehen der Vorderfront der Schranne ist durch eine Zeichnung überliefert.



Abb. 1: Klosterneuburg, Rathausplatz, Silberpfennig Otakar IV. (1163–1192)

Aufgrund einer geplanten Umgestaltung des Rathausplatzes wurden Testgrabungen durchgeführt, die Sensationelles ergaben. Es konnte nicht nur die Nordwest-Ecke der mittelalterlichen Schranne freigelegt werden, sondern auch eine bis 2,8 m mächtige, unter das heutige Parkniveau reichende Kulturschichtabfolge, die neben mittelalterlichen auch römische und urzeitliche (spätbronzezeitliche) Funde enthielt: Herausragend ein Silberpfennig des Traungauers Otakar IV., Markgraf und später Herzog der Steiermark (1163–1192), sowie teils figural verzierte römische Terra sigillata.

Für die Erforschung der späteren Entwicklung der Babenbergerstadt Klosterneuburg kann festgehalten werden, dass unmittelbar südöstlich an das römische Militärkastell bislang unbekannte zeitgleiche Siedlungsteile angeschlossen. Ohne entsprechende Bauten zur Zeit näher fassen und interpretieren zu können, hat sich unzweifelhaft im Südwestteil des heutigen Platzes im frühen Hochmittelalter unter den Babenbergern bzw. unter ihren Besitz-



Abb. 2: Poysdorf, Laaer Straße, Schaftröhrenaxt aus einem Grab der Frühbronzezeit

vorgängern, den bayrischen Grafen von Kling, um einen Dreiecksanger eine erste städtische Siedlung entwickelt.

Poysdorf, Laaer Straße (Abb. 2)

1999 wurden auf der Flur Obere Lüss, einem seit dem 19. Jhd. bekannten Fundgebiet südlich der Laaer Straße, wegen der geplanten Verbauung des Betriebsgeländes archäologische Grabungen durchgeführt. Dabei konnte eine linearbandkeramische Siedlung dokumentiert werden. Zu den eindrucksvollsten Funden der Kampagne 1999 zählt ein Kriegergrab mit einer Schaftröhrenaxt und Tierzahnanhänger im Schädelbereich. Von herausragender Bedeutung ist eine germanische Siedlung mit Eisenverarbeitung, von der drei Eisenverarbeitungsplätze mit insgesamt elf Öfen freigelegt wurden. Ein



Abb. 3: Steyr, Nordspange, Blick auf die Grabungsfläche der Straßentrasse

Kalkbrennofen mit zugehöriger Löschrube, eine eingetiefe Hütte und Pfostengruben weiterer kleiner Gebäude zeigen, dass ein fast ausschließlich handwerklich ausgerichteter Siedlungsbereich angetroffen wurde.

Steyr, Nordspange (Abb. 3)

1999 fanden im Stadtteil Münichholz (KG Hinterberg) auf einem 5.000 m² großen Trassenteilstück der Nordumfahrung Steyr archäologische Rettungsgrabungen statt. Auf einer direkt an der Enns gelegenen Terrasse wurden Funde und Befunde folgender Perioden geborgen und dokumentiert:

Die älteste Phase repräsentiert einen Siedlungshorizont des späten Neolithikums. An Funden liegen vor allem Silexobjekte vor, deren Zusammensetzung eine über den Eigenbedarf hinausgehende Produktion nahe legt. Auch die Verarbeitung von Grünstein (Serpentin, Amphibolit) zu Steinbeilen und -äxten ist durch entsprechende Funde nachgewiesen.

Die Urnenfelderzeit wird durch ein Brandgräberfeld, von dem 30 Bestattungen geborgen werden konnten, dokumentiert. Die meisten Gräber waren rechteckig, ost-west orientiert und wiesen zum Teil aufwendige Konstruktionen aus großen Flussgeschieben auf. Erwähnenswert sind eine Frauenbestattung mit überaus reicher Schmuckausstattung (mehrere Arm- und Halsreifen sowie diverse Anhänger), zwei Messern und einem zylindrischen Miniaturbronzegefäß sowie ein Grab mit einer vollständigen Bronzeblechtafel samt Inhalt (Messer, Keulenkopfnadel, Ring).

Aus der Römischen Kaiserzeit fanden sich zwei große, mit massiven Steinmauern errichtete Kalkbrennöfen sowie ein weiterer Ofenrest. Sie gehörten wohl zu einem nahe gelegenen, im Zuge des Straßenbaues bereits zum Teil ergrabenen, weitläufigen Gehöft.

Aus dem Frühmittelalter (8./9. Jhd.) stammt eine Abfallgrube, die neben Keramik und Tierknochen indirekt Beweise für lokale Eisengewinnung in Form von Roheisen-Schmelzkuchen und Schlacke brachte.

Wilten, Pfarrkirche (Abb. 4)

Im Presbyterium der barocken Pfarrkirche und Basilika Mariä Empfängnis in Wilten konnten die in den Jahren 1993–1996 im Langhaus begonnenen archäologischen Grabungen abgeschlossen werden. Zu erwarten waren der Ostabschluss der romanischen, dreischiffigen Pfeilerbasilika und die gotischen Umbauten des Presbyteriums.



Abb. 4: Wilten, Pfarrkirche, Gesamtüberblick über das Presbyterium der romanischen Kirche mit halbkreisförmiger Apsis und den frühchristlichen Saalbau mit innen liegender Apsis

Überraschend war die Aufdeckung der Fundamente einer frühchristlichen Kirche, eines rechteckigen Saales mit innen liegender Apsis. Der im Norden anschließende Raum ist als Sakristei zu interpretieren und wies Reste einer Schlauchheizung und eines Praefurniums auf. Dieser Befund einer beheizten Sakristei ist für die frühchristlichen Kirchen Nordtirols bisher einzig. In der Sakristei waren geringe Spuren eines rollierten Estrichbodens und mehrerer jüngerer gestampfter Lehm Böden vorhanden. An Kleinfunden kamen in der Sakristei neben zwölf vorwiegend spätrömischen Münzen des 4. Jhdts. auch sieben mittelalterliche Münzen zutage, die die Störung der Schichten im Zuge des Baues der romanischen Kirche dokumentieren. Die Datierung in frühchristliche Zeit (erste Hälfte des 5. Jhdts.) ist aufgrund des Grundrisses, der Mauerwerkstruktur und des Fundmaterials gesichert. Ein auch in den Maßen übereinstimmender Grundriss findet sich in Grado, was als Hinweis auf die zentrale Stellung des Metropolitansitzes Aquileia für die Christianisierung des Inntales zu werten ist.

Diese frühchristliche Kirche wurde von einer großen romanischen Kirche ummantelt, deren Ostabschluss in Form einer halbkreisförmigen Apsis ausgebildet war. Schließlich konnten noch geringe Reste des gotischen Chores, der die romanische Apsis ersetzte, sowie Ausriss-Spuren der im Norden angebauten Johanneskapelle, eine barocke Gruft im romanischen Presbyterium und insgesamt 25 Körpergräber, die zum Teil noch zur frühchristlichen Kirche gehört haben, nachgewiesen werden.

Abbildungsnachweis:

BDA, Abteilung für Bodendenkmale: 1, 2, 4

BM für Landesverteidigung, Militärluftfahrtbehörde: 4

ABTEILUNG GARTENARCHITEKTUR

Mit der Novelle des Denkmalschutzgesetzes wird für 56 namentlich genannte historische Garten- und Parkanlagen die Schutzkompetenz von den Ländern auf den Bund übertragen. Von den 56 Gärten und Parks sind 32 im öffentlichen Eigentum, 24 in privater Hand. Für die Unterschutzstellung dieser letzteren werden spezielle Verträge vorbereitet, da in diesem Fall das Gesetz den Privateigentümern Mitspracherecht beim Umfang der Unterschutzstellung einräumt.

Dies bedeutet, dass sich die Abteilung ab dem Jahr 2000 nicht nur mit fachgutachtlichen Konzepten, sondern auch mit konkreten Unterschutzstellungen zu beschäftigen haben wird. Den diesbezüglichen Bescheiden ist ein wissenschaftliches gutachtliches Konzept anzuschließen, das den Ist- und Sollzustand der Anlage festhalten muss.

1999 war die Abteilung mit 35 kleineren Gutachten und Beratungen für historische Gärten und Parks in Österreich beschäftigt; 10 größere Parkpflegewerke wurden abgeschlossen, 7 begonnen.

Weiters war die Abteilung mit der redaktionellen Vorbereitung der Amtspublikation „Denkmal-Ensemble-Kulturlandschaft am Beispiel Wachau. Internationales Symposium vom 12. bis 15. Oktober 1998 in Krems-Dürnstein“ befasst.

Niederösterreich, Schloss Grafenegg, Parkpflegewerk (Abb. 1)

Schloss Grafenegg besitzt einen „englischen“ Landschaftspark mit Arboretumcharakter (d.h. neben gestalterisch-künstlerischer auch von wissenschaftlich-botanischer Bedeutung) im zeittypischen Stil der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. Während der Barockzeit existierte hier eine eher unbedeutende geometrisch-formale Anlage, von der manche Achsen heute noch zu sehen sind. Ab 1857 kam es zu einer grundlegenden Erneuerung, die sich um 1900 voll entfaltete – so wurde auch Grafenegg in die große Publikation „Die Gartenanlagen Österreich-Ungarns“ (1912) aufgenommen.

Das vorliegende Parkpflegewerk gliedert sich in vier Teile:

1. Analyse der historischen Unterlagen und Folgerungen (Auswertung vor allem des historischen Plan- und Fotomaterials);
2. Bestandserhebung (Plangrundlagen, Besitzverhältnisse, Funktion und Nutzung);

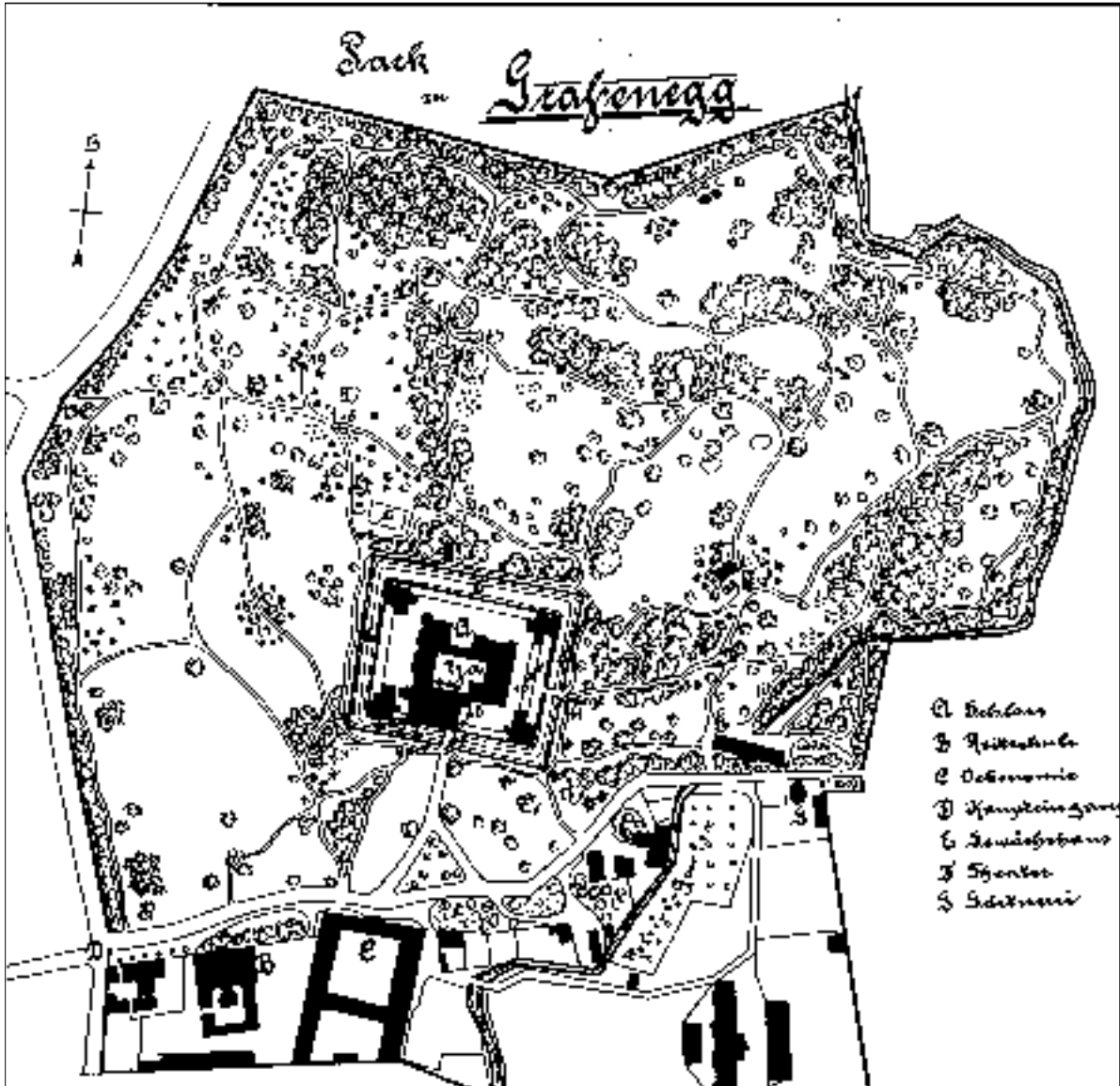


Abb. 1: Schloss Grafenegg, Parkanlage

3. Bestandsbewertung (bauliche Elemente und sonstige Artefakte, markante Landschaftselemente, Wegenetz, pflanzliche Elemente, ökologische Verhältnisse);
4. denkmalpflegerische Ziele und Nutzungskonzepte (bauliche-, landschaftliche- und pflanzliche Elemente, Wegenetz, Gestaltungsproblematik).

Abbildungsnachweis:

BDA, Abteilung Gartenarchitektur: 1

ABTEILUNG TECHNISCHE DENKMALE

Entsprechend ihrer bundesweiten Kompetenz konzentrierte sich die Tätigkeit der Abteilung 1999 auf die eigenständige Betreuung von Restaurierungen und Sanierungen inkl. Erteilung von Bewilligungen für Veränderungen gemäß §5 Denkmalschutzgesetz, auf die Zuteilung, Überwachung und Abrechnung von Subventionen sowie die Zusammenarbeit mit den Landeskonservatoraten bei diversen Sanierungsvorhaben in den Bundesländern.

Wien 6., Gumpendorfer Straße Nr. 132, Fabriksgebäude (Abb. 1)

Das Gebäude wurde 1893 für die Firma Heller und Sohn als Bleicherei errichtet. 1919 bezog die LISTO-Film Räume im zweiten Stock und richtete

eine Film- und Kopieranstalt ein; gleichzeitig wurde im Dachgeschoß ein Filmaufnahmetelier als transparente Eisen-Glaskonstruktion erbaut.

1997 bis 1999 durchgeführte Sanierungsmaßnahmen ermöglichen nunmehr eine Neunutzung als Wohn- und Bürogebäude. Die gereinigte Sichtziegelfassade ergibt mit der neuhergestellten äußeren Fensterebene als sprossgeteilte Holzkonstruktion ein annähernd ursprüngliches Erscheinungsbild des Gebäudes. Im Inneren konnten die Deckenkonstruktion und die Guss-eisenstützen erhalten werden; für die Wohnungsnutzung war der Einbau von



Abb. 1: Wien 6., Gumpendorfer Straße 132, nach Sanierung

Zwischenwänden erforderlich. Von der Dachkonstruktion verblieben die Haupttragwerke in Form eiserner Fachwerksrahmenbinder.

Die Neunutzung eines Fabriksgebäudes für Wohnungen und Büros ist eine der zahlreichen Revitalisierungen, welche die Sinnhaftigkeit der Investitionen in die Erhaltung technischer Denkmale – der wichtigsten industriellen Zeugnisse unseres wirtschaftsgeschichtlichen Erbes – vor Augen führen soll.

Abbildungsnachweis:

BDA, Abteilung Technische Denkmale, R. Wittasek: 1

ABTEILUNG KLANGDENKMALE

Der Tätigkeitsbereich der Abteilung umfasst alte Musikinstrumente bis hin zu Glocken und Glockenspielen. Der überwiegende Anteil betrifft historische Orgelwerke, von gebrauchsbedingten Instandhaltungsmaßnahmen über Gesamtinstandsetzungen bis zu aufwendigen, den ursprünglichen Zustand wiederherstellenden Restaurierungen. Die Grundlage dafür bilden Bestandsaufnahmen und Zustandsfeststellungen der einzelnen Instrumente. Die getroffenen Maßnahmen an Klangdenkmälern basieren auf regelmäßiger Zusammenarbeit mit der gesamtösterreichischen Diözesankommission für Kirchenmusik, den Orgelreferenten der einzelnen Diözesen und dem Orgelreferat beim Evang. Oberkirchenrat. Denkmalpflegerische Belange werden auch bei Musiker-Gedenkstätten wahrgenommen.

Bludsch, Pfarrkirche St. Jakobus d. Ä. (Abb. 1)

Unter den Klangdenkmälern Österreichs besitzt die 1803/04 auf der Westempore des frühbarocken Kirchenraumes in einem aufwendig gestalteten, aus Eichenholz gefertigten Gehäuse samt Rückpositiv aufgestellte Orgel einen besonderen Stellenwert. Sie stammt von dem im Elsass beheimateten, am französischen Orgelbau geschulten Orgelmacher Joseph Bergöntzle (1754-1819) und ist mit 21 Registern auf zwei Manualen und Pedal trotz der Eingriffe von 1880 und 1932 durch den mehrheitlich unveränderten Pfeifenbestand als größtes in Österreich erhalten gebliebenes Instrument im Œuvre Bergöntzles hervorzuheben.



Abb. 1: Bergöntzle-Organ in Bludsch

Restaurierziel war die Wiederherstellung des klanglichen Zustandes von 1804, insbesondere der für den französischen Orgelbau charakteristischen Zungenstimmen und der ursprünglichen Stimmtonhöhe sowie der gesamten Spielanlage mit Pedal, der Spiel- und Registertraktur und der Windversorgung mittels Keilbälgen.

Salzburg, Festung Hohensalzburg – Hornwerk

Das wegen des brüllenden F-Dur-Dreiklangs als „Salzburger Stier“ allgemein bekannte Hornwerk war 1502 unter Erzbischof Leonhard von Keutschach aufgestellt worden. Aus Anlass des bevorstehenden 500-Jahr-Jubiläums ist eine Gesamtrestaurierung geplant. Die Vorgaben dazu wurden von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe unter Beiziehung von Spezialisten für mechanische Orgelspielwerke (Utrecht, Nationaal Museum van Speelklok tot Pierement) festgelegt. Restaurierziel ist die Wiederherstellung des Zustandes von 1753 mit jenen zwölf Musikstücken, die unter Einbeziehung des „Alten Choral“ damals von Johann Ernst Eberlin und Leopold Mozart komponiert worden waren.

Abbildungsnachweis:

Pfarramt Bludsch: 1

ABTEILUNG MUSEEN, BIBLIOTHEKEN

Die Abteilung hat die Aufgabe, die vom Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten geförderten Maßnahmen zur Verbesserung der technischen, klimatischen und Sicherheitsbedingungen in den antragstellenden Museen zu begutachten. Es werden auch wissenschaftliche Vorarbeiten für Ausstellungen, Kataloge, Werbemaßnahmen und gelegentlich Ankäufe gefördert, für die gleichermaßen die Abteilung Stellungnahmen abgibt.

Die Abteilung ist auch für den Kulturgüterschutz nach der Haager Konvention (UNESCO-Konvention zum Schutz von Kulturgut im Fall von bewaffneten Konflikten) zuständig und verwahrt die Unterlagen des seinerzeit im Bundesdenkmalamt dafür zuständigen „Conventionsbüros“. Im Zusammenhang damit wird etwa die Beschilderung der nach der Haager Konvention geschützten Objekte betreut.

Zur Verbindung von zivilem und militärischem Kulturgüterschutz hat die Abteilung an einem vom Bundesministerium für Landesverteidigung in Kärnten veranstalteten internationalen PFP (Partnership for Peace) Workshop mitgewirkt und dabei die Kontakte mit Kulturgüterschutzoffizieren hergestellt. Erste Informationen zum Aufbau eines Gefechtsfeldinformationssystems (GIS) im Bundesministerium für Landesverteidigung sollten die schutzwürdigen Objekte auch in dieses System einbringen.



Abb. 1: KulturGut Sammlung Lehner, Steinbearbeitung

Mühlviertler KulturGut Sammlung Lehner (Abb. 1)

Unter den geförderten Museen ist dies ein besonders gelungenes Beispiel für die Veranschaulichung der vergangenen Lebensumwelt einer Region. Sie zeigt in zwei Geschoßen des ehemaligen Stiftsmeierhofes von Schlägl einen gut erläuterten und ansprechend präsentierten Querschnitt durch die verschiedenen bäuerlichen und handwerklichen Tätigkeiten. Ihr profundes Eingehen auf die sozialen Hintergründe und das gesellschaftliche Umfeld war zusammen mit der sorgfältigen Vermittlung der erforderlichen Begleitinformationen auch für die Vergabe eines Förderpreises des Museumspreises 1998 ausschlaggebend.

Abbildungsnachweis:

BDA, Abteilung Museen, Bibliotheken, G. Hanreich: 1

ABTEILUNG INVENTARISATION UND DENKMALPFLEGE

Die Aufgaben der Abteilung umfassen hauptsächlich Erfassung, Erforschung, Inventarisierung und Dokumentation sowie Publikation des österreichischen Denkmalbestandes. Die wichtigsten Publikationen bzw. Dokumentationen sind:

Publikationen**Dehio-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs**

Die seit den frühen 70er Jahren erfolgte Neubearbeitung ist eine flächendeckende Bestandsaufnahme aller Objekte von geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Bedeutung ohne Rücksicht auf das öffentliche Interesse an ihrer Erhaltung (Denk-

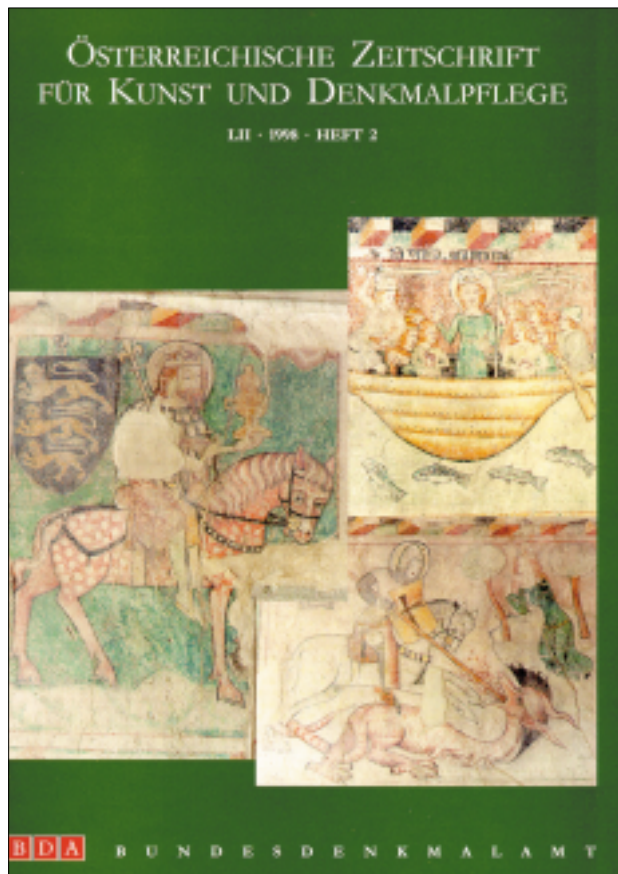


Abb. 1: Schutzumschlag Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, Jg. LII, 1998, Heft 2.

malschutz). Nach den seit 1976 erschienenen 10 Bänden sind derzeit die Bände „Oberösterreich, nördlich der Donau und Linz“ sowie „Wien, I. Bezirk“ in Bearbeitung, der Band „Niederösterreich, südlich der Donau“ in der Endredaktion.

Österreichische Kunsttopographie

Die Kunsttopographie ist das mit dem gesamten wissenschaftlichen Instrumentarium erstellte und in entsprechender Darstellung präsentierte große Inventar, von dem bisher 54 Bände erschienen sind.

Derzeit befinden sich die Bände „Bez. Oberpullendorf, Burgenland“, „Bez. Osttirol/Lienz“ und „Graz, II., III. u. VI. Bez.“ in Bearbeitung, der Band „Linz, profan III. Teil“ in der Endredaktion. Erschienen ist Band LIV „Die Kunstdenkmäler der Stadt St. Pölten und ihrer eingemeindeten Ortschaften“ (726 Seiten, 798 Abb. und Pläne).

Corpus-Publikationen

Sind die systematische Bearbeitung besonders gefährdeter Kunstgattungen. In Bearbeitung sind der „Corpus Vitrearum Medii Aevi, Bd. VIII: Kärnten“ (begleitend zu laufenden Restaurierungen) und der „Corpus der mittelalterlichen Wandmalerei, Bd. III: Burgenland“. Der „Corpus der mittelalterlichen Wandmalerei, Bd. II: Steiermark“ befindet sich in Endredaktion.

Amtsperiodika

Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege:

in Bearbeitung: H. 3/4 1998 u. H. 2/1999.

erschienen: H. 1 u. 2 1998, H. 1/1999 u.

H. 5/1995 (Bibliographie)

Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte:

in Bearbeitung: Bd. LI/1998.

Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege:

erschienen: Bd. XIX: Dr. Theodor Brückler: „Kunstraub, Kunstbergung und Restitution in Österreich 1938 bis heute“, 478 Seiten.

Dokumentationen und laufende Agenden**Fotografische Dokumentation**

des österreichischen Denkmälerbestandes und Restaurierungsdokumentation.

Spezialkarteien

Zentralkartei zur Kunstgeschichte Österreichs, Kartei Wiener Grabdenkmäler u.a.

Wissenschaftliche Anfragen, Fotoansuchen, fachliche Unterstützung der Landeskonservatorate und diverse fachliche Betreuungen im In- und Ausland

Zahlreiche Serviceleistungen auf diesem Gebiet.

Abbildungsnachweis:

BDA, Abteilung Inventarisierung und Denkmalforschung: 1

ABTEILUNG ARCHITEKTUR UND BAUTECHNIK

Die teils theoretischen, teils die praktische Denkmalpflege unterstützenden Aktivitäten der Abteilung lassen sich in 4 Themenkreisen zusammenfassen:

Bildmessung und Bauaufnahmen im Rahmen des Referates für Photogrammetrie

Im Zuge der „Feldarbeit“ wurden 903 photogrammetrische Plattenpaare belichtet, wovon die wichtigsten Objekte waren:

Damüls (Vbg.) Pfarrkirche, innen; Heiligenkreuz (N.Ö.) Stift, Brunnenhaus, innen; Klagenfurt-Viktring (Ktn.) ehemalige Stiftskirche, innen; Wals-Siezenheim (Sbg.) Schloss Kleßheim, außen; Wien 1., Kirche St. Peter, Kuppel innen.

Insgesamt wurden 48 „Auswertungen“ durchgeführt. Davon waren die wichtigsten:

Dornbirn-Hatlerdorf (Vbg.) Pfarrkirche, innen; Wals-Siezenheim (Sbg.) Schloss Kleßheim, Westfassade; Wien 1., Naturhistorisches Museum, Fassadenabschnitt; Wien 1., St. Stephan, Grabmal Rudolf IV.

Händische Vermessungen größeren Umfangs erfolgten in:

Bad Radkersburg (Stmk.) Hauptplatz 12 (Abb. 1), Hallein (Sbg.) Schöndorferplatz 5 und Neuzeug bei Sierning (O.Ö.) Theresia Helm-Straße 25.

Eine spezielle Aufnahmeaktion stellte die Vermessung von 11 Pfarr- bzw. Fialkirchen im Bezirk Lienz, Osttirol, für den in Vorbereitung befindlichen Band der Österreichischen Kunsttopographie dar.

Projekte im Sinne der Erhaltung und denkmalgerechten Nutzung historischer Bausubstanz

Charakteristische Beispiele hierfür sind:

Gmunden (O.Ö.) Kirchengasse 10: Bauaufnahme und Planungshilfe zum Umbau des Altgmundner Bürgerhauses.

Hallein (Sbg.) Ruprechtgasse 6: Planungsalternativen zum Dachausbau.

Ternberg (O.Ö.) Trattenbachstraße 15: Planung zum Einbau von Maisonetten in den Wirtschaftstrakt.

Wels (O.Ö.) Burggasse 1: Alternativvorschlag zum Umbau des Hofgebäudes.

Wien 14., Altebergenstraße 3, Wasserbehälter Breitensee: Alternativkonzept zur Erhaltung des vom Abbruch bedrohten Schieberkammerbaues von 1898.

Rekonstruktion verstümmerter und verlorener Denkmalelemente

Eisenstadt (Bgl.) Gloriette: Grundlagenarbeiten zur Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes des 1804 nach Entwurf von Charles Moreau in klassizistischen Bauformen errichteten „Marientempels“.

Loretto (Bgl.) Kloster: Ausarbeitung der „Tischlerzeichnungen“ für ein Musterfenster im Refektorium.

Wien 14., Kirche am Steinhof: Wind und Wetter haben dem bald hundertjährigen Meisterwerk von Otto Wagner arg zugesetzt, sodass eine Generalsanierung überfällig ist – eine Kartierung der Fehlbestände und Schadensbilder sowie Rekonstruktionspläne fehlender Elemente sind dazu ein vorbereitender Schritt.

Maßnahmen zum Schutz gefährdeter Denkmalsubstanz

Graz (Stmk.) Domkirche, Gottesplagenbild: Schutzdach- bzw. Einhausungsvorschläge für das künstlerisch und stadtgeschichtlich höchst bemerkenswerte Außenfresko von 1485 – ein „Dauerpatient“ der Denkmalpflege seit 150 Jahren.

Hollenthon (N.Ö.) Dorfkapelle in Spratzek: Neuordnung des Altarbereichs mit Entwurf einer klimatisierten Vitrine für den spätgotischen „Schmerzensmann“.

Korneuburg (N.Ö.) Propst-Bernhard-Straße 6, ehemalige Synagoge: Architektonisches Konzept zur Überdachung der Ruine des aus der ersten Hälfte des 14. Jhdts. stammenden Sakralbaus, einem bedeutenden Denkmal des mittelalterlichen Judentums in Österreich.

Abbildungsnachweis:

BDA, Abteilung Architektur und Bautechnik: 1



Abb. 1: Bad Radkersburg, Steiermark, Hauptplatz 12, Bauaufnahme, Längsschnitt

ABTEILUNG RESTAURIERWERKSTÄTTEN KUNSTDENKMALE

1999 feierten die Restaurierwerkstätten des BDA ihr sechzigjähriges Jubiläum. In diesem Jahr waren mit den Gemälden des Flügelaltares aus Großmain, Salzburg, und der Aufarbeitung der Zürnaltäre in St. Georgen/Mattig, O.Ö., Restaurierfälle der Anfangsjahre (1940 bis 1942) neuerlich aktuell. Sie zeigten, dass Denkmalpflege und Restaurierung als zeitlicher Prozess erfolgen und sich für zukünftige Perspektiven stets offen halten müssen. Die Weiterentwicklung von Methoden, Techniken und künstlerischen Ansprüchen wurde 1999 auch an anderen Werken, wie dem Wr. Neustädter Altar aus St. Stephan und Altarbildern des Kremser Schmidt aus der Piaristenkirche in Krems deutlich.

Großmain und letztgenannte Projekte zeigen mit Ausstellungen, Publikationen und Sponsorenaktionen die Notwendigkeit, das Interesse der Öffentlichkeit zu wecken und zufrieden zu stellen. Die wissenschaftlich-künstlerischen Grundlagen dafür sind aber in jedem Einzelfall zu erarbeiten und erweitern dann das Basiswissen an historischen Technologien und Erhaltungsmethoden. Dies geschah im Berichtsjahr – in Zusammenarbeit mit den Landeskonservatoraten und dem Amtslabor – u.a. für die Pastigliatechnik (plastisch reliefierte Malerei), die Gusssteintechnik, gotische und barocke Skulpturenfassungen, die Holz- und Steinkonservierung und Textil- und Glasarbeiten.

Trotz knapper Budgetmittel konnte durch fachliche und finanzielle Flexibilität der Leistungsumfang gehalten werden. Der internationale Fachaustausch an Restaurierpraktikanten wurde mit Studenten der Wiener Akademien verstärkt ergänzt.

Mit der Abhaltung von Restauratorenkolloquien über „Gefasste Barockaltäre“ und die „Habsburgerminiaturen der Österreichischen Nationalbibliothek“ und fast 20 Fachpublikationen wurde auch die theoretische Auseinandersetzung mit der Materie fortgesetzt. 1999 kam es zu einer deutlichen Verbesserung der technischen Infrastruktur. Der Ausbau der Restaurierdatenbank als wirksames Arbeits- und Forschungsinstrument bleibt ein Desiderat für die Zukunft.

RESTAURIERTÄTIGKEIT

Architektur

Aus personellen Gründen reduziert sich die Einsatzmöglichkeit auf wichtige Befunduntersuchungen, sowie Laboranalysen für alle Bundesländer. Ferner wurden große Fassadenprojekte durch Werkstättenleiter, Amtsrestaurator für Stein und das Labor mitbetreut (Mauerbach (N.Ö.) Kartäuserkirche, Wien – Schönbrunn, Römische Ruine, Wiener Neustadt – Dom).

Steinskulpturen

Musterrestaurierungen an gotischen und barocken Steinskulpturen wurden in vier Außenarbeiten durchgeführt (Westportal der Minoritenkirche und Pestsäule am Graben in Wien, Kartäuserkirche Mauerbach und Fassadenskulpturen von Schloss Greillenstein, N.Ö.). Dazu kamen zahlreiche Begutachtungen aktueller Steinprojekte (Franzensburg in Laxenburg, N.Ö., Dürnberg und Straßwalchen, Sbg.) und Durchführungskontrollen an großen Steinfassaden (z.B. Wien, St. Stephan, Nordchorfassade).

Im Werkstättenatelier wurde die Restaurierung des Neidhartgrabes aus St. Stephan in Wien (14. Jhd.) sowie des Schauberggrabes aus Eferding, OÖ., (16. Jhd.) fortgesetzt. Dazu kam eine überlebensgroße absturzgefährdete barocke Attikagruppe des Verwaltungsgerichts (ehemalige Böhmisches Hofkanzlei) in Wien.

Wandmalerei

Der seinerzeitige Wandmalerei restaurator ist einer Lehrberufung nach Deutschland gefolgt. Sein Posten konnte noch nicht entsprechend nachbesetzt werden, was sobald wie möglich geschehen soll. Bis dahin beschränkt sich die wissenschaftlich-methodische Betreuung von Wandmalereiprojekten auf wenige Fälle.

Gemälde

Die Außenflügel des Wr. Neustädter Altares aus St. Stephan in Wien und die Gemälde des ehemaligen Flügelaltares von 1499 in Großmain, Sbg., wurden restauriert und gemeinsam mit den wissenschaftlich-restauratorischen Ergebnissen auch auf Ausstellungen präsentiert.

Fortgesetzt wurde die Arbeit am großen Tafelbildzyklus um 1600 aus Schloss Würting, O.Ö. Für Schloss Bach, Ktn., wurden zwei Tafeln der Kassetendecke mit Renaissance-Holzschnitttapeten als solche bestimmt und konserviert.

An großen barocken Altarbildern sind Werke von J. M. Rottmayr, D. Gran, P. Strudel und J. M. Schmidt aus NÖ hervorzuheben. Ferner wurde die Gemäldeausstattung der Piaristenkirche in Krems aus dem 17. und 18. Jhd. einheitlich dokumentiert und konservatorisch behandelt. Alle wichtigen Fälle sind auch mit Untersuchungen zur historischen Maltechnik verbunden, die teilweise bereits ausgewertet werden konnten.

Polychrome Skulptur

Die Konservierung der Pastigliareliefs der Gonzagatrühen wurde fortgesetzt. Über die Studien zur Herstellungstechnik wurde auf einem Kongress zur Skulpturenpolychromie in Europa referiert. Methodisches Neuland stellte die berührungsfreie Firnisabnahme von anatomischen Wachsmodellen aus dem Wiener Josefium dar. Ebenso innovativ war die Reinigung und Konservierung der oxydierten Bronzefassung von zwei Schnitzgruppen von J. T. Stammel (Stiftsbibliothek von Admont) mit Einsatz von Ammoniumcitrat.

Wichtige Einzelrestaurierungen betrafen den spätgotischen Schmerzensmann aus Hollenthon, NÖ., einen barocken Hausaltar aus Münchendorf, NÖ., und Skulpturen von Hans Waldburger vom ehemaligen Hochaltar von 1628 aus St. Peter in Salzburg.

Für große Barockaltäre in der Kartause Mauerbach und in der Pfarrkirche Wien-Hietzing wurden Befunduntersuchungen mit systematischer Dokumentation und Restaurierkonzepterstellung vorgenommen.

Im Juni 1999 konnte nach 25 Jahren wieder ein Restauratorentreffen zu gefassten Barockaltären mit Problemdiskussionen vor Ort in Wien-Mariabrunn, in der Kartause Mauerbach und in den Amtswerkstätten im Arsenal abgehalten werden (Ergebnisse siehe Restauratorenblätter Bd. 20).

Textilien

Die Arbeiten an einem Musterstück der Kirchentapissereien von Kremsmünster sowie die Serie Chinesischer Seidenmalereien aus Schloss Eggenberg bei Graz wurden fortgesetzt.

Reliquiare mit Klosterarbeiten aus der Schatzkammer von Maria Saal, Ktn., und eine barocke Kasel wurde als Musterstück für die konservatorische Neuordnung der Paramente der ehemaligen Stiftskirche Göss, Stmk., konserviert.

Möbel, Holzeinrichtungen

Die Arbeiten am Gestühl der Franziskanerkirche von Eisenstadt, Bgld., wurden fortgesetzt und bei zahlreichen Objekten im Gemälde-, Skulptur- und Metallbereich die Holzarbeiten inkl. Montagen übernommen. Umfangreiche Mitarbeit benötigte die Holzkonservierung der Tafelbilder aus Würting; ein durch Diebstahl zerbrochenes Elfenbeinkruzifix mit Sockel aus Stift St. Peter in Salzburg erforderte Feinarbeit im Kunstgewerbebereich.

Metall- und sonstige Objekte

Metallattribute wurden für die Außenarbeiten an den Fassadenfiguren der Kartause Mauerbach und der Wiener Pestsäule gereinigt und konserviert. Die Arbeiten an einem großen, bemalten eisernen Sonnenblumenepitaph aus Steyr wurden fortgesetzt. Dazu kamen Beschläge von diversen Holzobjekten (z. B. Barocktüre aus dem Salzburger Dom) und einschlägige Montagen. Das Sakramentshausgitter von 1497 aus Zell am Pettenfirst, OÖ., brachte erstmals spätgotische Eisendurchbruchsarbeit mit Papierzwischenlage als Konservierungsproblem.

NATURWISSENSCHAFTLICHES LABOR

Analysiert wurden insgesamt 1.210 Laborproben, die vor allem Analysebefunde für die Restaurierarbeiten in den Amtswerkstätten als auch für die Landeskonservatoren bzw. freien Restaurator/innen in den Bundesländern (vor allem Wandmalerei-, Verputz-, Anstrichproben, Steinkonservierung, Skulptur- und Metallpolychromie) betrafen. Weiters wurden Versuche zur Holztränkung durchgeführt.

Im Zuge des internationalen Fachaustausches wurden auch einzelne Untersuchungen und Gutachten für Projekte in Ägypten und Deutschland erstellt.



Abb. 1: Wien, St. Stephan, Wf: Neustädter Altar, rechter Flügel, Innenseite

Eine kleine Auswahl aus dem Arbeitsprogramm des Jahres 1999 stellen die folgenden Beispiele verschiedener Kunstgattungen und Restaurierprobleme dar.

Wien 1., Dom St. Stephan, Wv. Neustädter Altar, 1447, Außenflügel (Abb. 1)

Das Restaurierprojekt des einzigen großen erhaltenen Flügelaltars der Spätgotik in Wien läuft seit etwa 15 Jahren. 1998/99 konnte mit der Konservierung und sorgfältigen Reinigung und Retusche der insgesamt 16 m² großen doppelseitig bemalten Außenflügel die vorletzte Etappe abgeschlossen werden. Dabei wurden erstmals in diesem Umfang Gemälde und Maltechnik des so genannten Meisters des Friedrichsaltars im Detail restauratorisch untersucht. Ausgezeichnet erhaltene Partien standen stark beschädigten gegenüber, sodass zwischen beiden ein restauratorischer Ausgleich in sorgfältig dokumentierter Arbeit hergestellt werden musste. Zur Maltechnik erfolgten ferner umfangreiche chemische und physikalische Untersuchungen mit auch für die Kunstgeschichte wichtigen neuen Beobachtungen.

Im Rahmen der Ausstellungsreihe „Bedeutende Kunstwerke: gefährdet, konserviert, präsentiert“ wurden die großen Altarflügel in der Wintersaison 1999/2000 in der Österreichischen Galerie Belvedere als Sonderausstellung gemeinsam mit anderen Werken des Friedrichsmeisters präsentiert. Das Altarprojekt soll bis 2003 mit der Bearbeitung der noch umfangreicheren Innenflügel fortgesetzt und abgeschlossen werden.

Wien 9., Josefinum, Anatomische Wachsmodelle (Abb. 2)

Im Rahmen der Amtshilfe unterstützt das BDA seit längerem auch die zur Wiener Universität gehörenden medizin-historischen Sammlungen im Josefinum. Besondere Schwierigkeiten bieten dort die diffizilen anatomischen Wachsmodelle aus dem 18. Jahrhundert. Diese wurden früher mit



Abb. 2: Wien IX., Josefinum, Kopfmodell mit Gefäßsystem, nach Restaurierung

einem inzwischen stark gebräunten Firnis überzogen und waren stark verschmutzt und teilweise beschädigt. Mit Hilfe des naturwissenschaftlichen Labors wurde eine neue Methode gefunden, um die Reinigung dieser äußerst bruchempfindlichen Wachsfornen ohne jede mechanische Berührung durchführen zu können.

Münchendorf, NÖ, barocker Hausaltar (Abb. 3)

Viele wertvolle Kunstwerke befinden sich in Privatbesitz und werden von ihren Besitzern für öffentliche Zwecke – hier als Fronleichnamaltar – zur Verfügung gestellt. Der rund 2 m große barocke Hausaltar war bisher unbekannt. Der Eigentümer hatte das Objekt einem Handwerker zur „Billig-reparatur“ anvertraut. Nachdem das BDA von dessen substanzschädigendem Vorgehen erfuhr und die hohe Qualität des Stückes erkannte, wurde im Einvernehmen mit dem Eigentümer und mit Unterstützung von BDA und Land Niederösterreich eine sorgfältige Gesamtrestaurierung des Aufbaues mit



Abb. 3: Münchendorf, NÖ, barocker Hausaltar, nach Restaurierung

seiner originalen Fassung durchgeführt. Als Voraussetzung dafür musste das Stück unter Denkmalschutz gestellt werden.

Schwaz, Tirol, ehemaliges Pfleggericht (Abb. 4)

Bei einem Luftangriff der Alliierten wurde 1944 auch das gotische Pfleggericht von Schwaz in Tirol getroffen. Dabei kam es zur Zerstörung des gesamten historischen Archivs des um 1500 europaweit bedeutenden Schwarzer Bergbaues. Durch den Bergsegen blühte auch die Kunst und so wurde im gleichen Gebäude ein großer Saal mit Renaissance-Wandbildern im Sinne



Abb. 4: Schwaz, Tirol, ehem. Pfleggericht, Zwei der zwölf Helden des Alten Testaments, nach Konservierung

der Meistersänge von Hans Sachs fantasievoll ausgemalt. Aus der Bombenruine konnten nur wenige Fragmente geborgen werden. Diese wurden jetzt neuerlich konserviert, gereinigt und gesichert. Anlass dafür war die Neueinrichtung eines Stadtmuseums im so genannten Rabalderhaus.

Von dem in seiner Art einzigartigen ehemaligen Meistersingersaal gibt es keine historischen Aufnahmen. Im BDA befindet sich jedoch eine Serie von um 1880 als Dokumentation ausgeführten kleinen Aquarellen der Malereien, die zur Eröffnung des Stadtmuseums in einer Sonderausstellung erstmals neben den erhaltenen Originalfragmenten gezeigt werden konnten. Die Laboranalysen zur Maltechnik dieser Wandgemälde brachten interessante Aufschlüsse über die verwendeten Farbpigmente.

Abbildungsnachweis:

BDA, I. Kirchhof: 1

BDA, Abteilung Restaurierwerkstätten Kunstdenkmale: 2–4

ABTEILUNG RESTAURIERWERKSTÄTTEN BAUDENKMALPFLEGE – KARTAUSE MAUERBACH

BAUGESCHEHEN

Die Kartause Mauerbach ist sowohl Standort der Abteilung als auch – bedingt durch die Reichhaltigkeit ihrer Ausstattung – und Schäden – bevorzugtes Lehr-objekt der Baudenkmalpflege. Sanierungsarbeiten werden daher in Abstimmung mit dem Kursprogramm durchgeführt, z.B. war, um den weitgehend verlorenen Stück des späten 17. Jhdts. in der Laienkirche rekonstruieren zu können, eine chemische und physikalische Analyse des vorhandenen Materials notwendig.

INTERNATIONALE FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN

Maurer- und Malergrundkurs (1. bis 19. März)

Bei diesem mit internationaler Beteiligung abgehaltenen Kurs wurde erstmalig versucht, die beiden Gewerbe einander näher zu bringen; die erste Woche mit theoretischen Themen zur Denkmalpflege und dem Umgang mit historischer Architektur wurde von beiden Handwerken gemeinsam besucht. Die nachfolgenden Praxiswochen staffelte man bauüblich. Beide Gewerbe profitierten von dieser Vorgehensweise insofern, als diese fachübergreifende Zusammenarbeit zu einem besseren Verständnis der unterschiedlichen Arbeitsabläufe führte. Als Ergebnis konnten für die Fortführung der Instandsetzungsarbeiten in der laufenden Bauphase repräsentative und vorbildliche Musterarbeiten vorgestellt werden.

Fortbildungsveranstaltung für die Fachhochschule Potsdam, Bereich Wandmalerei und Architektur, (26. Juli bis 20. August)

Themenschwerpunkt war das Kennenlernen der Handwerkstechniken der Maurer- und Malergewerbe bezogen auf die Denkmalpflege. In praktischen Übungen wurden Restaurierungsansätze entwickelt sowie unterschiedliche historische Herstellungstechniken von Mörteln mit Stückkalk erprobt. Ziel war die Verfahrensweisen bei der Erbauung der Kartause zu erforschen und die Tauglichkeit dieser Materialien im

heutigen Restaurierungs- und Baubetrieb zu testen. Umgesetzt wurden diese Mörtel bei der Restaurierung der Kirchenfassaden und der anschließenden Bereiche.

EU-Raphael-Projekt „Limeworks“

Das vom Scottish Lime Centre koordinierte Projekt dient der europaweiten Erfassung und Dokumentation von historischen Kalköfen sowie deren Instandsetzung. Die Abteilung übernahm die Aufgabe, eine Bestandsaufnahme der unterschiedlichen Typen von Kalköfen in Österreich zu koordinieren. Dazu fand



Abb. 1: Rekonstruktion eines Kapitells, Grundaufbau der Volute



Abb. 2: EU-Projekt „Limeworks“, Löschen des Stückkalkes

von 9. bis 10. September auf der Hohen Wand ein Symposium europäischer und österreichischer Denkmalpfleger, Geologen, Chemiker, Industriearchäologen und Architekten mit dem Titel „Historische Kalköfen und Kalkproduktion“ statt, das vor allem die Erforschung der chemischen Prozesse in diesen oft nur noch selten erhaltenen, bäuerlichen Öfen sowie eine Ausarbeitung von Richtlinien zur Erhaltung und Nutzung vom Verfall bedrohter Öfen zum Ziel hatte.

Abbildungsnachweis:

BDA, Restaurierwerkstätten Baudenkmalpflege: 1, 2

WISSENSCHAFTLICHE GRUNDLAGEN, DOKUMENTATION

BIBLIOTHEKARISCHE AUSSTATTUNG

Der Gesamtbestand umfasst derzeit rund 54.000 Bände. 1999 erfolgte ein Zuwachs von 1.500 Titeln zu 1.594 Bänden und – bei Fortführung von rund 330 Zeitschriften – 439 Zeitschriftenbänden. In den Handbibliotheken an den auswärtigen Landeskonservatoraten und der Abteilung für Baudenkmale ergab sich ein Zuwachs von 1.019 Titeln. Die Bibliothek unterhält mit 229 Institutionen im In- und Ausland einen Schriftentausch. Der Sammlungsschwerpunkt liegt bei Arbeiten zu den Bereichen Denkmalschutz und Denkmalpflege, Konservierung, mittelalterliche Glas- und Wandmalerei, österreichische Kunstgeschichte und im Rahmen der Erarbeitung der Denkmalinventare topographische Werke.

FOTODOKUMENTATION

Vorhanden sind derzeit 438.000 Negative, 255.000 Diapositive und 520.000 Positive. Der in dieser Zahl enthaltene Zuwachs betrug 1999 30.606 Negative, 10.470 Diapositive und 15.117 Positive und 10.000 außer Haus angefertigte Farbkopien. Der Zuwachs in den Landeskonservatoraten kann mit 50% angenommen werden.

PLANDOKUMENTATION

Im zentralen Planarchiv des BDA betrug der Zuwachs 1999 426 Pläne auf einen Gesamtstand von 27.973. Eine ähnliche Größenordnung im Bestand und Zuwachs weisen die Plansammlungen in den Landeskonservatoraten auf.

Im Bereich der fotogrammetrischen Dokumentation betrug der Zuwachs 1999 insgesamt 903 Plattenpaare auf einen Gesamtstand von 63.108 Aufnahmen mit 3.012 Auswertungen.

ARCHIV DES BUNDESDENKMALAMTES

Restitutionsmaterialien

Bisher wurden im Zuge der systematischen Archivierung der Personenmappen der „Restitutionsmaterialien“ über 40% der etwa 1.000 Mappen im Ausmaß von rund 14.500 Seiten bearbeitet (Anfangsbuchstaben A-L). Die daraus resultierenden Regesten umfassen rund 650 Seiten; zusätzlich wurde ein Namensindex von rund 330 Seiten erstellt. Weitere wichtige Restitutionsbestände (z.B. Bergungsorte Niederösterreich) sowie die Reservatakten zu bedeutenden privaten Kunstsammlungen wie etwa Lanckoronski oder Czernin konnten aufgearbeitet werden. Auch wurde mit der Durchsicht der im Archiv befindlichen Ausfuhrakten seit 1918 begonnen und diese zu einem einheitlichen Bestand „Ausfuhr, Sammlungen, Verkäufe (1863–1945)“ zusammengeschlossen. Nach einer Auswahl, vor allem Ausfuhrsperrern betreffend, kam es zu einer EDV-mäßigen Erfassung der Ausfuhrdaten. Bisher wurden etwa 1.000 Datensätze (25 Kartons) bearbeitet.

Ausschließlich auf den Archivalien des Archivs basieren die entsprechenden Abschnitte der 1999 veröffentlichten Publikation „Kunstraub, Kunstbergung und Restitution in Österreich 1938 bis heute“.

Ausschließlich auf den Archivalien des Archivs basieren die entsprechenden Abschnitte der 1999 veröffentlichten Publikation „Kunstraub, Kunstbergung und Restitution in Österreich 1938 bis heute“.

Archivbenützung

Die Mittwoch und Donnerstag jeweils von 9.00 bis 13.00 Uhr mögliche Archivbenützung (BDA-Archiv) findet sowohl im Bereich der Provenienzforschung als auch der Kunstgeschichte und Geschichte der Denkmalpflege Anklang. 1999 nutzten über 100 Personen diese Möglichkeit.

Sammlungen, Materialdokumentationen

Im schrittweisen Ausbau der Kartause Mauerbach sind auch die Einrichtungen für große und inhaltlich umfangreiche Sammlungsbestände zur Dokumentation von Material und Technik der Baudenkmäler, insbesondere auch zu allen Aspekten der historischen Technologie inbegriffen.

WEITERBILDUNG AUF DEM GEBIET DER DENKMALPFLEGE UND DENKMALFORSCHUNG

Außer den von den Abteilungen „Werkstätten Baudenkmalpflege“ und „Werkstätten Kunstdenkmale“ zahlreich abgehaltenen Kursen, Seminaren und Fachveranstaltungen, die vorwiegend in der Kartause Mauerbach stattfanden, ist noch darauf hinzuweisen, dass von Mitarbeitern des BDA 1999 an allen einschlägigen Universitäts- und Hochschulen Lehrveranstaltungen zu den Themenbereichen Denkmalschutz, Denkmalpflege und Denkmalforschung durchgeführt wurden.

PUBLIKATIONEN DES BUNDESDENKMALAMTES

Aus Gründen des zur Verfügung stehenden Platzes ist die genaue Angabe der einzelnen Titel/Autoren leider nicht möglich. Für nähere Auskünfte wird auf die Bibliothek des BDA, 1010 Wien, Hofburg, Säulenstiege (Tel. 01-53415-0 oder DW 124), verwiesen.

Periodika

- Fundberichte aus Österreich
- Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege
- Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte (gemeinsam herausgegeben mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien)

Reihen

- Arbeitshefte zur Baudenkmalpflege / Kartause-Mauerbach
- Arbeitshefte zur Österreichischen Kunsttopographie
- Bedeutende Kunstwerke: gefährdet, konserviert, präsentiert (gemeinsam herausgegeben mit der Österreichischen Galerie Belvedere)
- Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien Österreichs (gemeinsam herausgegeben mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften)
- Corpus Vitrearum Medii Aevi: Österreich (gemeinsam herausgegeben mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften)
- Dehio – Handbuch: die Kunstdenkmäler Österreichs
- Materialhefte / Fundberichte aus Österreich
- Österreichische Kunsttopographie
- Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege
- Studien zur österreichischen Kunstgeschichte

Veröffentlichungen

Österreichische Kunsttopographie, Bd. 54:
„Die Kunstdenkmäler der Stadt St. Pölten und ihrer eingemeindeten Ortschaften: mit Einleitungen über Archäologie, Stadtgeschichte und Stadtentwicklung.“

Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege, Bd. 19: „Kunstraub, Kunstbergung und Restitution in Österreich 1938 bis heute.“

Arbeitshefte zur Baudenkmalpflege/Kartause Mauerbach: „Putzfassaden in Europa um 1900: Studien zur Technologie und Restaurierung; EU-Rendec = Decorated renders around 1900 in Europe: technological studies and principles of conservation and restoration.“

Wechsausstellung der Österreichischen Galerie, Bedeutende Kunstwerke: gefährdet, konserviert, präsentiert. Sonderausstellung vom 16. November 1999 bis 9. April 2000. Katalog: „Der Wiener Neustädter Altar und der ‚Friedrichs-Meister‘.“

„Denkmalpflege in Oberösterreich: mit Jahresbericht 1998“ aus: Blickpunkte, Kulturzeitschrift Oberösterreich

„Denkmalpflege in Tirol: Jahresbericht 1998“ aus: Kulturberichte aus Tirol

Veröffentlichungen unter Mitbeteiligung des Bundesdenkmalamtes

Denkmalpflege in Niederösterreich, Bd. 21: „Speicher, Schüttkästen: Die Schwierigkeiten einer zeitgemäßen Nutzung.“

Denkmalpflege in Niederösterreich, Bd. 22: „Der Wienerwald.“

Restauratorenblätter

WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN UND PUBLIKATIONEN DER MITARBEITER

1999 erschienen über 130 wissenschaftliche Publikationen (Aufsätze, Berichte etc.) in in- und ausländischen Periodika und Fachpublikationen zu den Themenkreisen: Theorie, Methodik und Geschichte der Denkmalpflege, Konservierung und Restaurierung von Denkmalen, Ur- und Frühgeschichte, Archäologie sowie Kunst- und Kulturgeschichte Österreichs.

VORTRÄGE, FÜHRUNGEN

Zu denselben (vorerwähnten) Themenkreisen wurden von den Mitarbeiter/innen des BDA Vorträge in einschlägigen Fachinstitutionen bzw. im Rahmen von nationalen und internationalen Fachtagungen und Kolloquien gehalten sowie Führungen durchgeführt (Ausstellungen, Grabungen, Präsentationen von Ergebnissen der Denkmalpflege etc.).

ZUSAMMENARBEIT MIT INTERNATIONALEN ORGANISATIONEN UND EINRICHTUNGEN

Das BDA ist seit jeher in die aktive Zusammenarbeit im Bereich der Aufgaben der Erhaltung des historischen Erbes mit internationalen Organisationen und einschlägigen Fachinstitutionen eingebunden. Dazu gehören auch die Fachkontakte zu den Denkmalpflegeinstitutionen anderer Länder.

In diesem Rahmen haben Mitarbeiter des BDA 1999 an über sechzig einschlägigen internationalen Fachveranstaltungen teilgenommen und in Vorträgen und Referaten Ergebnisse der Denkmalforschung und Denkmalpflege in Österreich präsentiert.

UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization)

Das BDA betreut in diesem Rahmen die fachlich-wissenschaftlichen Agenden für das Weltkulturerbe (UNESCO-Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt). 1999 wurde eine Dokumentation über die Kulturlandschaft Wachau erarbeitet und für die Aufnahme in die Liste des Weltkulturerbes bei der UNESCO eingereicht; in die Welterbeliste aufgenommen wurde die Altstadt von Graz.

Europarat

Mitarbeit in verschiedenen Expertengruppen der Cultural Heritage Division. 1999 galten die Aktivitäten

insbesondere Fragen der Inventarisierung und Dokumentation des Kulturgutes, der Bewahrung historischer Städte, sowie aktuellen Problemen der Konservierung und Restaurierung und der Aus- und Weiterbildung im Bereich der Denkmalpflege.

EU (Europäische Union)

Mitwirkung bei verschiedenen EU-Projekten zur Erhaltung des historischen Erbes sowie bei einschlägigen Expertenkommissionen. Die Aktivitäten in der Kartause Mauerbach förderte die EU im Rahmen eines Raphael-Projektes (RENDEC – Studium und Erhaltung von gestalteten Putzoberflächen der Jahrhundertwende). Die Forschungsergebnisse wurden in einer Publikation zusammengefasst.

Eurocare

Im Rahmen des Projektes „oil-prot“ wurde 1999 eine Reihe von Rezepturen in Labor- und Naturversuchen getestet. Die ersten Ergebnisse konnten mit den Partnern Österreichisches Lackinstitut und dem Fortbildungszentrum für Handwerk und Denkmalpflege, Propstei Johannesburg, Fulda e.V. ausgetauscht und diskutiert werden. Das Interesse der Gemeinde Wien an den Ergebnissen wurde durch eine eigene Kooperationschiene bekundet.

ICOMOS (International Council on Monuments and Sites)

Das im BDA verankerte Österreichische Nationalkomitee von ICOMOS wirkte auch 1999 bei der Erstellung von Fachgutachten für das Welterbe der UNESCO mit. Weiters erfolgte die Mitwirkung an diversen Veranstaltungen und Tagungen der internationalen Fachkomitees sowie die Teilnahme an der Generalversammlung in Mexiko. Das Österreichische Nationalkomitee zählt derzeit 70 Mitglieder.

ICOM (International Council on Museums)

Die Betreuung der nichtstaatlichen Museen und Sammlungen und Bibliotheken des BDA bindet dieses auch in die internationale Zusammenarbeit im Rahmen des ICOM ein. 1999 fanden in diesem Rahmen mehrere Fachveranstaltungen statt, an denen die dafür zuständige Abteilung des BDA mitwirkte (22. Jahrestagung des internationalen Komitees für Literaturmuseen, ICLM von ICOM, in Tartu, Estland vom 30. Mai bis 4. Juni; Jahrestagung des ICOM-Komitees für Regionalmuseen ICR in Griechenland).

CIHA (Comité International de l'Histoire de l'Art)

Die kontinuierliche Mitarbeit in der CIHA konzentriert sich auf die Wahrnehmung des Fachbereichs der Denkmalforschung/Denkmalpflege in diesem internationalen Rahmen.

NEMO (Netzwerk der Europäischen Museumsorganisationen)

Die Jahrestagung von NEMO wurde 1999 von der

Museumsabteilung als österreichischem Repräsentant Ende November in Wien ausgerichtet. Im Zusammenhang mit der in der EU geplanten Reform des Urheberrechtes wurde versucht, eine Verschlechterung der Nutzungsbedingungen von urheberrechtlich geschützten Werken für Museen zu verhindern.

KULTURABKOMMEN

Die fachliche Zusammenarbeit mit einschlägigen Fachinstitutionen anderer Länder, die auf seinerzeitige Initiativen oder aktuelle Kontakte im Rahmen der Kulturabkommen aufbaut, ist kontinuierlich im Gange.

AUSSTELLUNGEN

1999 wurden rund 30 Ausstellungen vom BDA veranstaltet, bzw. mit wesentlichen Beiträgen bereichert. Hauptveranstalter waren die Abteilung für Bodendenkmale und die Restaurierwerkstätten.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Eine regelmäßige österreichweite Presse- und Medienbetreuung in Form von Presseaussendungen über die Tätigkeit des BDA auf den Gebieten Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie die Veranstaltung von Pressekonferenzen und Koordinierung von Presseführungen bildeten auch 1999 einen Schwer-



Abb. 1: Broschüre zum Europäischen Tag des Denkmalschutzes 1999



Abb. 2: Homepage des Bundesdenkmalamtes (<http://www.bda.at>)

punkt der Tätigkeit des Referates. Darüber hinaus wurde die Dokumentation der Medienberichterstattung weitergeführt und die Homepage <http://www.bda.at> um wichtige Informationen erweitert und regelmäßig aktualisiert.

ORF-Serie „Schatzhaus Österreich“

Die ORF-Serie „Schatzhaus Österreich“, die allwöchentlich im ORF 2 in der Sendereihe „Tipp – Die Kulturwoche“ präsentiert wird und auf einer gemeinsamen Initiative von BDA, ORF-Kulturredaktion und einem gemeinnützigen Verein beruht, wurde mit Erfolg weiterproduziert. Dabei wird jeweils ein am nächsten Wochenende zu besichtigendes Denkmal vorgestellt.

Einreichungen für UNESCO-Welterbeliste

Auch die fachlich-wissenschaftliche Betreuung der österreichischen Einreichungen für die UNESCO-Welterbeliste liegt im Tätigkeitsbereich des Referates, ebenso wie die Mitredaktion der vom BDA herausgegebenen Periodika.

European Heritage Days – Journées européennes du Patrimoine

Einen weiteren Fixpunkt im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit stellen die alljährlichen European Heritage Days/Journées européennes du Patrimoine, eine europäischen Gemeinschaftsaktion, dar. Diese werden von allen Mitgliedsländern des Europarates alljährlich an einem (in jedem Land unterschiedlichen) Wochenende im September veranstaltet und sollen die Öffentlichkeit auf das Gemeinsame des europäischen Kulturerbes aufmerksam machen. Dieser „Europäische Tag des Denkmalschutzes“ fand in Österreich am 26. September 1999 unter dem Schwerpunktthema „Kirchliche Denkmalpflege in Österreich“ statt. Dabei erfolgten in jedem Bundesland Führungen durch bestimmte Denkmale an diesem Tag der offenen Tür. Aus diesem Anlass wurde vom Pressereferat eine von der Wirtschaft gesponserte Broschüre über die Arbeit des BDA herausgegeben und kostenlos verteilt. Ca. 23.000 Besucher konnten österreichweit verzeichnet werden (siehe auch Bericht des LK OÖ).

Abbildungsnachweis:

BDA, Referat Presse/Öffentlichkeitsarbeit: 1-2

